



Schlußwort.

Soch und hehr ragt die dem Erlöser der Welt geweihte evangelische Kirche über die Bauwerke der heiligen Stadt. Auf der Spitze des himmelanstrebenden Turmes glänzt das Kreuz, das Wahrzeichen der Treue bis in den Tod, der selbstaufopfernden, weltüberwindenden Liebe. Geweiht ist sie mit dem Rauchfaß des Gebetes mit der Losung: „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit!“

Von Nord und Süd, von Ost und West kamen, voran das deutsche Kaiserpaar, Scharen treuer Bekenner des Evangeliums, Kreuzfahrer, nicht mit dem Schwerte in der Hand, sondern mit der Palme des Friedens, Zeugen zu sein der Weihe des Gotteshauses, welches erstanden ist als ein heiliges Zeichen der Glaubens- und Liebesgemeinschaft, in der die evangelischen Christen der ganzen Welt miteinander und mit ihrem göttlichen Haupte verbunden sind.

Was hat das erlauchte Kaiserpaar getrieben, die Heimat zu verlassen, die Unbilden und Gefahren der weiten Reise nicht zu scheuen, um an den heiligen Stätten das Evangelium zu bekennen vor aller Welt?

Die Sehnsucht war es, die Millionen vor ihnen in das Land gezogen, die Stätten zu schauen, wo das Wunder aller Wunder, die Offenbarung Gottes im Fleische, geschah, wo am Kreuzestamm der Heiland sich opferte, die ganze sündige Menschheit zu erlösen von Angst und Noth, von Sünde und Tod,

die Dankbarkeit, gegen den HErrn, HErrn, der allen gläubigen Bekennern Seines Namens das ewige Heil erworben,

das pietätvolle Gedenken an den Kaiserlichen Großvater, den Kaiserlichen Vater, deren frommer Sinn den Bau des Tempels plante und vorbereitete, dessen Vollendung nach Gottes Rathschluß dem Enkel und Sohne vorbehalten war.

Was suchte das Kaiserpaar an den Stätten der christlichen Anbetung?

Der Kaiser selbst hat die Antwort gegeben:

„Nicht Glanz, nicht Macht, nicht Ehre, nicht irdisches Gut ist es, was wir suchen; wir lechzen, flehen und ringen allein nach dem Einen, dem höchsten Gute, dem Heil unserer Seelen.“

Und die Scharen, die mit ihm in das heilige Land gewallfahrtet waren, lassen ihren Pilgersang erschallen:

„In Gottes Namen fahren wir,
Seiner Gnad' begehren wir,
Verleih' uns die aus Gütigkeit,
O heilige Dreifaltigkeit!

In Gottes Namen fahren wir,
Zu unserm Heiland rufen wir,
Daß Er uns durch die Marter fein
Machen woll' von Sünden rein.“

Was aber bringt das deutsche Kaiserpaar, was bringen die mit ihm pilgernden Boten des Friedens dem unglücklichen Lande, das einst voll Volkes war und jetzt so wüste liegt, dessen Fluren, einst von Fruchtbarkeit und Segen triefend, jetzt nur Disteln und Dornen tragen, das Jahrhunderte lang der Schauplatz verheerender Kriege war, dessen stolze Bauwerke in Schutt und Trümmern liegen, dessen Boden getränkt ist mit dem Blute von Millionen? — Euch, den Bewohnern der hochgebauten Stadt, deren Voreltern den Heiland der Welt schmäheten, verspotteten, geißelten, mit Dornen krönten und ans Kreuz schlugen?

Der eiserne Mund der Glocke auf dem Turm der Erlöserkirche ruft: „Tröstet, tröstet mein Volk, redet mit Jerusalem freundlich!“

Ja, sie bringen euch den Trost, der auch euren Herzen allein den Frieden geben kann:

Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als in dem Namen Jesus Christus.

Sie reden mit euch freundlich, wenn sie euch zurufen: Nehmt die Gnadenbotschaft an, die das Abendland von hier empfangt und euch wiederbringt, bekennet euch zu dem, der die Sünden der ganzen Welt, der, wie eure, so auch eurer Väter Schuld auf sich genommen und am Kreuzestamm gebüßt hat.

Was bringen die Fremdlinge aus dem Abendlande euch, den Bekennern des Islam, die ihr den Herrn Jesum kennet, Ihn als großen Propheten, als Weltrichter verehrt, aber die Erlösung verwerft, die Er durch sein unschuldiges Leiden und Sterben auch euch erworben? Hört den Glockenruf vom Turm der Erlöserkirche: „Christus hat eine ewige Erlösung erfunden.“ Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde.

Die Boten des Abendlandes wollen euch durch ihr Zeugnis von dem seligmachenden Evangelium der freien Gnade Gottes, durch ihr Leben und ihren Wandel, durch das Beispiel der Liebe und Eintracht, der Treue und Verjöhlichkeit den Weg zeigen, wie auch ihr ewige Erlösung und Seligkeit erlangen und den Frieden finden könnet, der höher ist, als alles irdische Gut, sie wollen euere Frauen aus entwürdigender Sklaverei befreien, euere Kinder erziehen in der Bucht und Vermahnung zum Herrn, mit linder Hand euere Kranken pflegen, die Sterbenden mit Fürbitte in ihr letztes Ruhebett geleiten.

Nicht euere Waschungen, euere fünf Tagesgebete, nicht Fasten und Kasteiungen können euch vom Fluch der Sünde befreien. Erschließet euere Herzen dem Glauben an den, der auch für euch die ewige Erlösung erfunden!

Und hört! Die dritte Glocke ruft vom Turm, daß es weithin erschallt in das heilige Land, daß der Schall sich schwingt zu allen Thürmen der Christenheit:

„Das Jerusalem, das droben ist, ist unser aller Mutter!“

Sie mahnt die gesamte Christenheit, vor allen auch euch, die ihr an den Erinnerungsstätten der Heilthaten Gottes den Glauben bekennet an Jesus Christus, als den für die Sünden der ganzen Welt

gestorbenen, eingeborenen Sohn Gottes und doch in Hader und Streit euch eueres Glaubens willen befehdet, in treuer Nachfolge des Herrn die Brüder zu lieben, Zwist, Hader und Streit zu vergessen, mit dem so oft das Andenken des Heilands an den Stätten heiliger Erinnerung entweiht, Sein Name gelästert wurde, euere Feinde zu lieben, zu segnen, die euch fluchen, wohlzuthun denen, die euch hassen, zu beten für die, so euch beleidigen und verfolgen!

Die Pilger aus dem Abendlande reichen euch die Bruderhand, sie wissen, daß sie mit euch durch Einen Herrn, Einen Glauben, Eine Taufe verbunden sind, sie wollen mit euch wetteifern im Ringen nach der ewigen Wahrheit, in Bethätigung christlicher erbarmender Nächstenliebe!

Und uns, deren Füße mit unserem Kaiserpaare in den Mauern Jerusalems standen, die wir der hohen Gnade gewürdigt sind, zu dem Gelöbniß, welches unser Kaiser in weisevoller Stunde in dem heiligen Tempel der evangelischen Christenheit ablegte, das tausendstimmige Ja und Amen zu sprechen, laßt uns unserem erhabenen Kaiser, unserer teuren Kaiserin von Grund unseres Herzens danken für das vor aller Welt abgelegte feierliche evangelische Bekenntniß, laßt uns ihnen das Gelübde unwandelbarer Treue und Ergebenheit erneuern,

laßt uns von neuem geloben, daß auch wir und unsere Häuser dem Herrn dienen wollen,

laßt uns, ein jeder in seinem Stande und Berufe, sorgen, daß alle, welche den Namen des gekreuzigten Herrn tragen, in dem Zeichen dieses hochgelobten Namens ihren Wandel führen zum Siege über alle aus der Sünde und der Selbstsucht stammenden finsternen Mächte,

laßt uns aus inbrünstigem Herzen einstimmen in das Gebet, daß von dem heiligen Tempel der evangelischen Christenheit reiche Segensströme zurückfließen mögen in die gesamte Christenheit, daß auf dem Throne, wie in der Hütte, in der Heimat, wie in der Fremde Gottvertrauen, Nächstenliebe, Geduld im Leiden und tüchtige Arbeit des deutschen Volkes edelster Schmuck bleibe, daß der Geist des Friedens die evangelische Kirche immermehr durchdringe und heilige,

laßt uns einstimmen in die gewisse Zuversicht, daß der allmächtige gnadenreiche Gott, der starke Hort, auf den wir bauen, unser Flehen erhören wird,

laßt mit unserem Kaiser den Jubelsang zum Himmelsthronen erschallen:

„Mit unserer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren,
es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren.
Fragst du, wer der ist, Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und
ist kein anderer Gott, das Feld muß Er behalten.“

„Land, Land, höre des HErrn Wort!“

